Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 55. **Sonntag den 5. März 1893.** **XI. Jahrg**

Die Novelle über den Unterstützungswohnsitz.

Bei der großen Zahl junger Leute, die alljährlich vom Lande nach den Städten und Industriegegenden abwandern, ist es eine Härte für die Gegenden, aus denen die Abwanderung erfolgt und in denen sie vielfach Arbeitermangel verursacht, daß nach dem Gesetz über den Unterstützungswohnsitz die Heimatsgemeinden für Abwanderer, die anderwärts verarmen, bis zu deren 26. Lebensjahre zur Unterstützung verpflichtet bleiben. Nach dem Gesetz hat nämlich der Ortsarmenverband der Heimat eines erwerbslos gewordenen und verarmten Abgewanderten bis zu dessen 24. Lebensjahre schlechthin, bei älteren Personen noch zwei Jahre lang, nach deren Verlauf erst der alte Unterstützungswohnsitz verloren geht, die nöthigen Versorgungskosten aufzubringen. Obendrein erstreckt sich diese Belastung nicht nur auf den Hilfsbedürftigen selbst, sondern auch auf dessen Ehefrau und Kinder, bei weiblichen Personen auf deren uneheliche Deszendenz. Stirbt das Kind vor dem sechsundzwanzigsten Lebensjahre mit Hinterlassung von Kindern, so folgen letztere dem Unterstützungswohnsitze der Großeltern, wenn diese auch inzwischen bereits verstorben sein sollten. Es können demnach Gemeinden in die Lage kommen, noch nach dreißig oder mehr Jahren nach dem Tode oder Abzuge eines Gemeindeangehörigen für Familienglieder desselben Armenunterstützung gewähren oder erstatten zu müssen, ohne daß sie diese Personen vielleicht jemals gesehen haben. Die Unterstützungen sind unter Umständen, namentlich wenn es sich um die Kosten langwieriger Krankheiten handelt, sehr erheblich.

Allerdings werden sich die Beschwerden über eine zu hohe Belastung beträchtlich vermindern, wenn das Invaliditätsversicherungsgesetz, auf Grund dessen in den Jahren 1891 und 1892 bereits 193 820 Personen in den Genuß von Renten gelangt sind, erst längere Zeit in Kraft gewesen sein wird. Auch von den zu dem Unterstützungswohnsitzgesetz erlassenen neueren Landesgesetzen, dem württembergischen vom 2. Juli 1889 und dem preußischen vom 11. Juli 1891, lassen sich wohlthätige Folgen für die Ortsarmenverbände erwarten. Immerhin spricht das nur für den Aufschub einer grundsätzlichen Reform des Armenwesens während gewisse Uebelstände, wie namentlich der erwähnte, der mit der Altersgrenze für den Erwerb eines neuen Unterstützungswohnsitzes zusammenhängt, alsbald einige Aenderungen des geltenden Gesetzes erheischen.

Die dem Reichstag soeben zugegangene Novelle setzt fest, daß als Altersgrenze für die Fähigkeit zum selbständigen Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes statt des zurückgelegten 24. Lebensjahres künftig das zurückgelegte 18. Lebensjahr gelten soll. Das 18. Lebensjahr ist, wie in der Begründung ausgeführt wird, für die wirthschaftliche Selbständigkeit der bei diesem Gesetz hauptsächlich in Betracht kommenden Arbeiterbevölkerung maßgebend. Das 24. Lebensjahr wurde früher festgesetzt im Anschluß an das damals geltende Jahr für die Erlangung der Großjährigkeit, obgleich zwischen der Mündigkeit und der wirthschaftlichen Selbständigkeit kein innerer Zusammenhang besteht. Die Erleichterung, die in dem neuen Vorschlag für die Ortsarmenverbände der Heimat liegt, bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Eine weitere wichtige Aenderung besteht in Folgendem: Nach dem geltenden Gesetz hat der Armenverband des Dienstortes erkrankten Dienstboten, Gesellen, Gewerbegehilfen und Lehrlingen während sechs Wochen Kur und Verpflegung zu gewähren, ohne hierfür einen Ersatz von dem für den Unterstützungswohnsitz des Erkrankten zuständigen Armenverbande beanspruchen zu dürfen. In der Novelle wird nunmehr vorgeschlagen, diese Bestimmung auch auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter und überall die Unterstützungspflicht des Aufenthaltortes in Krankheitsfällen von 6 auf 13 Wochen auszudehnen. Auf Fabrikarbeiter und ähnliche Kategorien von Lohnarbeitern wird diese Unterstützungspflicht nicht ausgedehnt, weil diesen Klassen bereits durch das Krankenversicherungs-Gesetz eine Unterstützung in Krankheitsfällen für die Zeit von dreizehn Wochen gesichert ist. Für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter aber besteht die Kranken-Versicherungspflicht nicht allgemein, sondern nur vereinzelt auf Grund statutarischer Vorschriften.

Wird durch die hier vorgeschlagene Reform auch nichts an dem Grundübel geändert werden, daß viele nach den Großstädten ziehen und hier der Verarmung verfallen, während sie daheim reichlich Arbeit finden könnten, so wird doch erreicht, daß die Heimatsgemeinden nicht auch noch mit ungebührlichen Armenkosten belastet werden.

Politische Tagesschau.

Wie man erfährt, sollen die diesjährigen Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen mit ganz besonderem Glanze ins Werk gesetzt werden. Außer dem deutschen Kaiser werden die meisten deutschen Fürsten persönlich oder durch Mitglieder ihrer Häuser vertreten sein. Auch Vertreter des Kaisers von Oesterreich, vielleicht auch des Königs von Italien werden dazu erwartet. In der Nähe von Metz werde die große Kaiserparade stattfinden. Daran wird auch die bayerische 10. Infanterie-Brigade theilnehmen, die für die Zeit der großen Herbstübungen die Besatzung von Metz bilden wird. Neben den glänzenden militärischen Veranstaltungen sollen auch größere Festlichkeiten stattfinden, welche seitens der staatlichen und städtischen Behörde dem Kaiser und dessen fürstlichen Gästen zu Ehren gegeben werden. Bekanntlich waren diese Kaisermanöver schon für den letzten Herbst geplant, aber wegen der Choleragefahr vom Kaiser abgesagt worden.

Wie die Wiener „N. Fr. Pr." erfährt und die „N. A. Z." ohne Bemerkung abdruckt, ist es sehr wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm auf Einladung des Kaisers Franz Josef den heurigen Herbstmanövern in Ungarn im September beiwohnen und zu diesem Zwecke nach Gödöllö kommen werde. Nach den Manövern werde Kaiser Wilhelm noch einige Tage, und zwar bis 23. September, als Gast bei dem Kaiser Franz Josef verweilen.

Zu der Auslassung eines Blattes, daß die Regierung an die Auflösung des Reichstags beim Scheitern der Militärvorlage nicht denke, vielmehr wohl in dieser Session auf ein Zustandekommen des Gesetzes verzichten werde, bemerkt der „Hamb. Korr." folgendes: „Natürlich: wenn die Militärvorlage scheitert, kommt in dieser Session nichts zu Stande. Aber wer mögen die politischen Kreise sein, die die Vertagung nach einer Niederlage, also den schlichten Rückzug in einer solchen mit den allerstärksten patriotischen Beweismitteln vertheidigten Sache nnd damit eine unheilbare Schädigung des Ansehens der Männer, die sie unternommen haben, für möglich oder räthlich halten? Soviel scheint uns gewiß, daß der Regierung diese Kreise nicht nahe stehen. Schließlich sei auch wiederholt, daß wir nicht glauben, die Regierung werde sich für jetzt mit einer Abschlagszahlung zufrieden geben und das weitere einer ungewissen Zukunft überlassen. Was die Abgeordneten Richter und Lieber bisher angeboten haben, kann nicht einmal für einen Abschlag erachtet werden, da es nach dem Urtheil der Militärverwaltung keine Verbesserung unserer Heereseinrichtung enthält und, wenn es dabei bliebe, das Heer sogar verschlechtern würde. Wenn kürzlich wieder der Gedanke erwähnt wurde, die Vorschläge der Regierung in Etappen auszuführen und die finanzielle Last erst in mehreren Jahren bis zu ihrer ganzen Höhe ansteigen zu lassen, so bleibt es doch dabei, daß der Reformplan nach seiner ganzen Natur erfordert, in der Gesetzgebung und nicht etwa bloß durch geheime Abmachungen mit den Fraktionen, sofort ganze Arbeit zu machen. Formell unthunlich wäre das keineswegs, das Gesetz brauchte nur zu bestimmen, zu welchen Terminen die verschiedenen Neuerungen in Kraft treten sollen."

Die „Köln. Ztg." meldet aus Paris: Die Nachricht, daß auf dem Posten des französischen Botschafters in Berlin ein Wechsel bevorstehe, ist, wie aus zuverlässiger Quelle verbürgt wird, unbegründet. Herr Herbette genießt das volle Vertrauen auch des jetzigen französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

In der französischen Deputirtenkammer erklärte der Justizminister Bourgeois auf eine Anfrage, er wisse nicht, auf welche Weise der „Figaro" in den Besitz der neuerdings von ihm veröffentlichten Schriftstücke gelangt sei. Der „Figaro" werde dem Gesetze gemäß zur gerichtlichen Verfolgung gezogen werden. Die Kammer begann darauf die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Liquidation der Panama-Gesellschaft, welcher bezweckt, alle Betheiligten durch einen gerichtlich ernannten Mandatar bei jeder die Interessen der Aktionäre und Inhaber von Obligationen berührenden Klage vertreten zu lassen.

In Belfast (irische Provinz Ulster) fand am Donnerstag eine große Kundgebung statt, bei welcher Bilder Gladstones und Morleys verbrannt wurden. Später wurde im Ulster-Saal eine große Versammlung abgehalten und eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß die Loyalisten dem Parlamente für Dublin keinen Gehorsam leisten und keine Steuern zahlen würden.

Der Schah von Persien, Nasr-Edin, beabsichtigt, wie russische Blätter melden, im laufenden Frühjahr, eine neue, die dritte Reise durch Europa zu unternehmen. Augenblicklich sei man am persischen Hofe mit eiligen Vorbereitungen für seine Abreise beschäftigt. Nur ein Adjutant und vier Hofleute würden den Schah auf dieser Reise, die er unter Wahrung eines strengen Incognito unternehme, begleiten. Es sollen zunächst verschiedene Städte des südlichen Rußlands besucht werden, sodann beabsichtigte der Schah über Warschau nach Westeuropa sich zu begeben. Es scheint somit, daß er diesmal Petersburg nicht besuchen wird.

Der neue Präsident Cleveland hat sich bereits auf seinen Posten begeben. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten).

(14. Fortsetzung.)

„Mädels, lauft mir nicht fort", rief die lebhafte kleine Dame den Zwillingen zu, „Ihr wißt doch, was ich Euch versprochen, wenn wir nach Hause gelangt?"

„Das werden wir nicht vergessen," lachte Lilli, und Camilla fügte wie erinnernd hinzu „Eine große Portion Früchte, hast Du gesagt, ach, ich esse sie so gerne, und hier sind sie viel süßer und schöner als in Baltzig."

Sie waren vor dem Hotel angelangt und trennten sich, um ihre Zimmer aufzusuchen.

„Seien Sie stark, Herbert", flüsterte Sylvia „ich bleibe, was ich Ihnen immer gewesen: eine liebe treue Schwester, — mehr kann ich, darf ich Ihnen nicht sein." Sie drückte ihrem Begleiter herzlich die Hand, warf ihm einen liebvoll ermuthigenden Blick zu und verschwand in der Thüre ihres kleinen Salons.

X. Kapitel.

Trübe und regnerisch war der nächste Morgen angebrochen. Sylvia, welcher ein folternder Kopfschmerz nur wenig Schlaf gestattet hatte, saß bleich und abgespannt am Fenster ihres Zimmers.

Wohl eine Stunde hatte das Mädchen, den Kopf in die Hand gestützt, regungslos in die Regenlandschaft hinausgeschaut, als die Thüre des Zimmers sich öffnete und die Baronin eintrat.

„Ah, guten Morgen, mein Kind, schon so früh auf? Wie blaß Du aussiehst; Dir ist gestern etwas unangenehmes passirt, ich gewahrte es sogleich, willst Du Dich mir nicht anvertrauen?"

„Gewiß, Tante, Du sollst es wissen, habe ich doch niemals ein Geheimniß vor Dir gehabt, und es ist eine so große Wohlthat für mich, meinen Kummer an Deiner Brust ausweinen zu dürfen." Sylvia legte ihren Kopf an der Baronin Schulter und von der letzteren zärtlich umfangen begann sie mit zitternder Stimme: „Welch unglückseliges Geschöpf ich doch bin! Wenn ich die glühende Lava meiner Schmerzen zu Stein erkaltet glaube, bricht sie von neuem hervor, überkommt mich mit einer Gewalt, einer Stärke, welcher ich ohnmächtig gegenüberstehe, ich kann ihn — werde ihn nie vergessen. —"

Sylvia drückte ihr Antlitz ins Taschentuch und blieb einige Momente schweigsam. Auch die sonst so lebhafte Baronin war verstummt, sie preßte Sylvia nur fester an sich, und ein Zug innigen Mitgefühls spiegelte sich auf ihrem beweglichen Gesicht. Sie hätte viel darum gegeben, wenn sie ihr Pflegekind glücklich gewußt. Wie oft hatte sie schon die spanische Reise verwünscht, die ihr frisches, fröhliches Herzblatt so gänzlich verwandelt, und wenn Sylvia, diese große südliche Natur sich auch stark zu sein bemühte, und ihren nagenden Schmerz selbst der Baronin gegenüber, nur selten Ausdruck gab, so verursachten derartige Ausbrüche der Letzteren, doch stets einen Stich ins Herz. Von neuem sann sie dann auf Mittel und Wege, Sylvia zu zerstreuen, ihre Gedanken so viel als möglich von der Vergangenheit abzulenken.

Sie hatte sich, als sie vor zwei Jahren aus Spanien nach England zurückgekehrt, mit Sylvia in einen Strudel von Geselligkeit gestürzt, und das melancholische Mädchen war für die vornehme Männerwelt der Londoner Salons ein großer Anziehungspunkt gewesen. Ueberall bildete sie den Mittelpunkt der Gesellschaft. Alt und Jung beeiferte sich, ihre Aufmerksamkeit zu erregen und ein Lächeln dieser schönen Lippen zu erhaschen.

Aber Sylvia, die nur gezwungen diese Gesellschaften besuchte, blieb allen Huldigungen gegenüber kalt und theilnahmlos, die glänzendsten Partien wies sie ab, und selbst ihre Musik, ihr Gesang, ohne welche sie sonst nicht leben zu können gemeint, schienen allen Reizes für sie zu entbehren. Selten nur berührte sie die Tasten ihres prachtvollen Instruments, und dann ertönten Klänge so schaurig wild, so klagend hoffnungslos.

Die Baronin sah bald, daß Sylvias Kummer tiefer saß, als sie glaubte. Für diese Natur war nur die Zeit ein Heilmittel. Sylvias dringender Bitte Gehör schenkend, sich diesem geräuschvollen Leben entziehen zu dürfen, war sie mit ihrem Lieblinge nach Deutschland gereist, hatte sich einige Zeit in Berlin aufgehalten und dann mit der Familie Lucius nach Baltzig begeben.

Häufig im Forsthäuschen bei ihren alten treuen Verwandten, von allen geliebt und umsorgt, fühlte sich Sylvia in der Heimath um vieles erleichtert und wohler, mehr denn je schloß sie sich Herbert an, der ihr für jede kleine Aufmerksamkeit, welche sie ihm bei seinem häufigen Unwohlsein zu Theil werden ließ, innig dankbar war, und die Gesellschaft der lieben, sorgenden Freundin garnicht mehr entbehren zu können meinte.

Ja, die Trennungsstunde war, als Professor Lucius mit seiner Familie nach langer Ferienzeit wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren mußte, und die Baronin mit Sylvia eine Reise nach Frankreich antrat, allen viel zu früh gekommen. Um sich den Abschied etwas zu erleichtern, hatte man für den kommenden Sommer einen gemeinsames längeres Beisammensein in der Schweiz verabredet, wozu es denn auch wirklich gekommen war.

Da die Aerzte für Herberts Leiden die Ragazer Quellen als besonders heilbringend empfohlen, hatte man diesem Kurort den Vorzug gegeben, und gefiel sich darin auch allgemein ganz ausgezeichnet. Selbst auf Sylvia schien die aromatische Gebirgsluft, der Zauber der großartigen Natur einen günstigen Einfluß zu üben, sie zeigte sich frischer und theilnehmender für alles, was sie umgab. Die Baronin, welche über diese Wandlung ganz entzückt, athmete erleichtert auf und begann in Gedanken schon alle möglichen Luftschlößchen für ihren Liebling zu bauen.

(Fortsetzung folgt.)

Cleveland Lakewood am Donnerstag Mittag verlassen und ist abends 6½ Uhr in Washington eingetroffen, wo er enthusiastisch empfangen wurde; bei der Abreise von Lakewood hatten sich gegen 2500 Damen zur Verabschiedung eingefunden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 3. März 1893.

Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Abg. Schultz-Bochum (natlib.) bringt die trübe Lage der Bergwerksindustrie zur Sprache, die hauptsächlich auf das Sinken der Kohlenpreise und die zunehmende Arbeitsunlust der Bergleute seit dem großen Bergarbeiterstreik von 1889 zurückzuführen sei. Dabei seien die Löhne gestiegen. Wenn man jetzt den unsinnigen Forderungen der Bergleute nachgegeben hätte, so wäre der Bergbau ruinirt worden. Schuld an der Arbeiterbewegung sei die Unbotmäßigkeit und Aufsässigkeit in den Arbeiterkreisen, die an die Stelle eines gesunden Standesbewußtseins getreten sei. Zu beseitigen sei diese Erscheinung nur durch Stärkung des Pflichtbewußtseins in allen Bevölkerungskreisen.

Auf eine Anfrage des Abg. Vopelius (freikons.) erklärt Minister v. Berlepsch, die Regierung halte den Rechtsschutzverein für schädlich und beanspruche auch das Recht, Bergarbeiter wegen Zugehörigkeit zum Verein zu entlassen, aus taktischen Gründen halte sie das aber nicht für richtig. Die Regierung frage keinen Arbeiter nach seinem sozialdemokratischen Glaubensbekenntniß, aber Agitatoren, die den Frieden zwischen Verwaltung und Arbeitern störten, müßten aus den Staatsbetrieben rücksichtslos entfernt werden.

Abg. Im Walle (Centrum) weist auf die geplante Begründung eines Kohlenringes hin, der wirthschaftlich schädlich wirken müsse.

Abg. Schmieding (natlib.) erwidert, es handle sich nicht um einen Ring zu Preistreibereien, sondern um ein Kohlensyndikat zur Erreichung der nothwendigen Stetigkeit in der Preishöhe und in der Produktion.

Abg. Graf Kanitz (deutschkons.) wundert sich, daß die ersten Angriffe gegen den Kohlenring gerade von manchesterlicher Seite ausgingen. Heute könne man noch gar nicht sagen, daß das Kohlensyndikat schädliche Preisverhältnisse herbeiführen werde. Er sei nicht in der Lage, den Stab über das Unternehmen zu brechen, um so weniger, als der Kohlenhandel sich heute in wenigen Händen befinde.

Abg. Brömel (freis.) bleibt dabei, daß es sich um eine Preistreiberei handle, der gegenüber der Staat sein Interesse als Kohlenkonsument zu wahren habe.

Minister v. Berlepsch erwidert, die Syndikatbildung könne sehr schädlich, sie könne aber auch sehr nützlich wirken. Es sei bisher noch niemand in der Lage gewesen, für die Erreichung der Stetigkeit und Rentabilität ein anderes Mittel zu finden. Dafür, daß das Syndikat nicht zu hohe Preise fordere, werde schon die Konkurrenz des Auslandes sorgen.

Abg. v. Eynern (natlib.) führt aus, Herr Brömel vertrete ganz einseitig das Konsumenteninteresse. Die Erhaltung des Bergbaues liege auch im Staatsinteresse; der Staat sei nicht blos Konsument. Jedenfalls sei es doch besser, wenn die Zechen sich zu halten suchten, als wenn ein paar Händler die gesammte Produktion in ihre Hände nehmen, wie jetzt in Oberschlesien. Redner tadelt sodann, daß die Regierung das Prinzip verfolge, ihre Bedürfnisse an Kohlen, Baumaterial u. s. w. aus dem Auslande zu beziehen. Die Folge werde ein Sinken der Arbeitslöhne sein.

Minister v. Berlepsch läßt letztern Vorwurf nicht gelten. Es habe sich nur um ganz vereinzelte Fälle gehandelt.

Abg. v. Itzenplitz (deutschkons.) weist auf die Unzuträglichkeiten hin, die aus der Konzentrirung des Kohlenverkaufs aller oberschlesischen Gruben in den Händen der Firmen Friedländer und Cäsar Wollheim hervorgingen.

Minister v. Berlepsch führt die Bevorzugung der genannten Firmen darauf zurück, daß das Publikum sich den Lieferungsverhältnissen der Zechen nicht anzupassen verstehe. Die beiden Händler hätten etwa nur 10 pCt. der Gesammtförderung erhalten.

Nach kürzern Reden der Abgg. Dr. Hammacher (natlib.), Dr. Meyer-Berlin (freis.), Stötzel (Centrum) und v. Eynern (natlib.), in denen neue Gesichtspunkte nicht vorgebracht werden, vertagt das Haus die Weiterberathung auf Sonnabend.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 3. März 1893.

Auf der Tagesordnung: Etat der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung.

Die Kommission beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten ohne Schädigung derselben in ihren Bezügen in Erwägung zu ziehen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) befürwortet Heraufsetzung des Maximalgewichts für einfache Briefe auf 20 Gramm.

Staatssekretär Dr. v. Stephan erwidert, daß die Post dadurch einen jährlichen Ausfall von fünf Millionen Mark haben würde.

Abg. Adt (natlib.) wünscht Herabsetzung der Telephongebühren und Ausdehnung der Bezirkstelephonanstalten in den Industriebezirken. Redner empfiehlt für den Fernsprechverkehr Einführung eines Monatsfixums mit der Maßgabe, daß über eine gewisse Anzahl von Gesprächen, etwa 100 hinaus, eine Preiserhöhung einzutreten habe.

Geh. Rath Scheffler weist auf die höheren Gebührensätze anderer Länder hin. Das bestehende Gebührensystem liege im Interesse der Raschheit der Vermittelung.

Abg. Vollrath (freis.) tadelt das Verhalten der Postverwaltung gegenüber den Postassistenten und dem Assistentenverbande und bringt den Fall zur Sprache, daß zur Cholerazeit in Hamburg angeblich freiwillige Sammlungen unter den Postbeamten veranlaßt seien, womit sich die Verwaltung der Pflicht entzogen habe, amtlich für die Opfer der Cholera einzutreten.

Staatssekretär Dr. v. Stephan weist die Vorwürfe des Vorredners als vollständig unbegründet zurück. Wegen Beitritts zu dem Postassistentenverbande sei niemand bestraft worden. Viele Mitglieder des Verbandes seien tüchtige Männer; es befinde sich aber eine Minderheit darin, wegen deren die Zugehörigkeit der Beamten zu dem Verbande nicht wünschenswerth erscheine. Wie hätte die Postverwaltung so Großes leisten können, wenn die Unzufriedenheit unter ihren Beamten so groß wäre, wie Abg. Vollrath behaupte. Seit zwei Jahren seien bei der Verwaltung die Gehälter jährlich um 11 Millionen gestiegen und zwar gerade zu Gunsten der Postassistenten. Die Wohlfahrtseinrichtungen der Post hätten segensreich gewirkt. Durch die Darlehnskasse seien viele Beamte den Wucherern entrissen worden. Die Disciplin, das möchten sich die Betheiligten gesagt sein lassen, werde er mit allem Nachdruck aufrechterhalten. (Lebhafter Beifall rechts).

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Lingens (Centr.) erklärt der Staatssekretär: es werde möglichst vermieden, die Beamten in den Nächten vor den freien Sonntagen zum Dienst heranzuziehen.

Abg. v. d. Schulenburg (deutschkons.) wünscht Ermäßigung der Telegrammgebühren auf dem Land und Aufbesserung der Landbriefträger.

Direktor Dr. Fischer erwidert, daß ersteres erwogen werde.

Weiterberathung Sonnabend.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1893.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hörten am Freitag Vormittag einen Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths Professor Dr. Helmholtz über atmosphärische Lufterscheinungen. Nachmittags besuchte Se. Majestät der Kaiser, begleitet von dem Chef des Civilkabinets Lucanus, Major Moltke und Kapitän Arnim das orientalische Seminar. Der Kaiser hörte ½ Stunde Professor Süßfeldts Vortrag über die Theorie der geographischen Ortsbestimmungen und besichtigte die Präcisionsinstrumente. Die Vorstellung des versammelten Lehrkörpers erfolgte durch Geheimrathrath Sachou; die fremdländischen Dozenten waren in Nationaltracht erschienen. Nach einem ⁵⁄₄stündigen Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser mit dem Ausdruck höchster Befriedigung.

— Der Großherzog von Toscana traf am Freitag Nachmittag in Berlin zum Besuch der kaiserl. Majestäten ein.

— Der Reichskanzler Graf v. Caprivi hat, wie die „Schles. Zeitung“ erfährt, kürzlich unter anderen Gelehrten auch den Professor Dr. Conrad aus Halle zu sich eingeladen und sich von ihm über die wirthschaftliche Seite der Militärvorlage Vortrag halten lassen.

— Der russische Botschafter General Schuwalow wird sich mit seiner Gemahlin am Sonnabend Abend mit Urlaub auf mehrere Wochen nach Rußland begeben, um zunächst zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland am 10. d. Mts. in Petersburg anwesend zu sein. Später besucht der Botschafter alsdann seine Besitzungen in den russischen Ostseeprovinzen.

— Dem russischen Botschafter Schuwalow wurde heute die deutsche Antwort auf die russischen Vorschläge wegen Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrags übergeben.

— Dem Hanseatischen Gesandten Dr. Krüger wurden zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum am Freitag zahlreiche Kundgebungen dargebracht. Für die Berliner Universität sprachen der Rektor Geh. Rath Virchow und der Prorektor Professor Förster Glückwünsche aus. Ferner erschienen bei dem Jubilar Prof. v. Helmholtz, Prof. Mommsen, Prof. Curtius, Prof. Gusserow u. a. Zahlreiche Blumenspenden gingen von den Mitgliedern des diplomatischen Korps und der Hofgesellschaft ein. Aus den Hansestädten wurden zahlreiche Glückwunsch-Depeschen übersandt.

— General von Loë, der außerordentliche Abgesandte des deutschen Kaisers an den Papst, wird durch die Verleihung des Christus-Ordens, der höchsten päpstlichen Dekoration, ausgezeichnet werden.

— Mr. Poultney Bigelow, der Jugendfreund des Kaisers, der sich mit seiner Gattin während des Winters in Berlin aufgehalten hat, ist dieser Tage mit dem Dampfer des Bremer Lloyds „Havel“ nach seiner nordamerikanischen Heimat zurückgereist, wo er bei der am 4. März neu zusammentretenden Regierung Beschwerde gegen die russische Regierung wegen seiner Ausweisung aus Rußland und wegen Wegnahme seiner Boote führen wird.

-- Rechtsanwalt Oesterlen-Stuttgart, einer der ältesten Parlamentarier Württembergs und Vorsitzender der Stuttgarter Anwaltskammer, der als Führer der demokratischen großdeutschen Richtung in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren in die Oeffentlichkeit getreten war, ist, 73 Jahre alt, gestorben.

— Trotz seiner Erklärung hat Herr Fusangel der „Germania“ davon Nachricht gegeben, daß er auf seine Kandidatur nicht verzichte.

— Der sozialdemokratische Führer, Abgeordneter Singer, soll schwer erkrankt sein.

— Neun Angestellte der Berliner Feuerwehr, die sich im letzten Jahre besonders ausgezeichnet haben, oder in Ausübung ihres Berufs verunglückt waren, wurden am Freitag im königl. Schlosse der Kaiserin vorgestellt. Die letzte derartige Vorstellung von Mannschaften der Feuerwehr fand im Jahre 1888 vor Kaiser Wilhelm I. statt.

— Die Militärkommission setzte gestern die Berathung des § 2 über die Kadres fort. Der Kriegsminister sprach sich gegen die Bennigsen'schen Vorschläge aus, betreffend 173 unvollständige Bataillone und Formirung derselben auf nur so lange, als der aktive Dienst der Fußtruppe bei der Fahne zweijährig sei. Die Bezeichnung der Bataillone als „unvollständige Ersatzbataillone“ sei ungeeignet. Ein weiterer Vorschlag Bennigsens schaffe ein Provisorium. Die Vorlage wolle aber einen dauernden Zustand schaffen. Der Reichskanzler griff wiederholt in die Debatte ein und betonte, die Benennung der Bataillone sei ein Recht des Kaisers. Er lege den größten Werth auf den Nutzen der vierten Bataillone im Kriege. Ihre Ausbildung bei zweijähriger Dienstzeit werde in gewisser Beziehung leichter sein als bei dreijähriger. Abgeordneter Lieber erklärte, das Centrum halte an der bisherigen Friedenspräsenz fest. Kompromißvorschläge habe das Centrum nicht in der Tasche. Weiterberathung Sonnabend Vormittag.

— Die Kommission der lex Heinze hat beschlossen: Mit sechs Monaten Gefängniß, 600 Mark Geldstrafe oder mit beiden wird bestraft, wer zu unzüchtigem Gebrauch bestimmte Gegenstände an dem Publikum zugänglichen Orten ausstellt, ankündigt oder anpreist.

— Betreffs der Reichstags-Stichwahl in Liegnitz hatte bekanntlich der Führer der Minderheit des Liegnitzer konservativen Vereins, der freikonservative Rechtsanwalt Palleske, seine Anhänger aufgefordert, sich der Abstimmung zu enthalten; dagegen erklärt nun „der geschäftsführende Ausschuß des konservativen Vereins“ des Wahlkreises, daß er einstimmig beschlossen habe, bei der Stichwahl für Hertwig zu stimmen. Ueber die Stellung der Sozialdemokraten schreibt der „Vorwärts“: „Da wir den Reaktionären der „Kreuzzeitung“ — Konservativen, Antisemiten, Agrariern -- auf politischem wie auf sozialem Gebiet scharf feindlich gegenüberstehen und keine Berührungspunkte mit ihnen haben, so ist es einfach undenkbar, daß ein sozialdemokratischer Wähler jemals einem konservativen, antisemitischen oder agrarischen Kandidaten die Stimme geben kann, während dies gegenüber Kandidaten solcher Parteien, mit denen wir, wenigstens vorübergehend, politische Berührungspunkte haben, mitunter im Interesse der Partei liegen mag.“ Aus dieser Erklärung geht deutlich hervor, daß die Sozialdemokratie den Antisemitismus als ihren gefährlichsten Gegner betrachtet, nicht mit Unrecht befürchtend, daß dieser vermöge seiner begeisterungsvollen Einwirkung die von ihr bethörten Massen der nationalen Sache, dem Vaterlande wiedergewinnen könnte, sobald der Druck der Parteidisziplin aufhört und dieselben ihre Selbstbestimmung zurückerhalten.

— Für die im Wahlkreise Dortmund durch die Mandatsniederlegung des Abg. Moeller erforderlich gewordene Reichstagswahl wird dieser von nationalliberaler Seite wieder aufgestellt.

— Von antisemitischer Seite ist die Aufstellung eines katholischen Antisemiten als Reichstags-Kandidaten in der Person des Schneidermeisters Franz Möller (Dortmund) erfolgt. Man verspricht sich von dieser Kandidatur einen großen Erfolg. Möller, als Bundespräsident des westfälischen Provinzial-Handwerkerverbandes, ist schon seit einer Reihe von Jahren weit über seinen engeren Heimathskreis hinaus bekannt und gehört zu den ständigen Besuchern und schneidigsten Rednern der Handwerkertage des letzten Jahrzehnts; unter andern war er auch Mitglied der vor zwei Jahren im Reichsamt des Innern abgehaltenen Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und den 21 Handwerker-Delegirten. Als auf der letzten großen Handwerkerversammlung im Februar vorigen Jahres zu Berlin dem Unwillen darüber allgemeinen Ausdruck gegeben wurde, daß der Bundesrath sich 2½ Jahre Zeit genommen habe, um ja oder nein zu sagen zu dem durch Majoritätsbeschluß des Reichstages angenommenen Befähigungsnachweis, da war es Möller (Dortmund), der erkärte, daß er sich trotz alledem auf seinem Schneiderschemel sicherer fühle als mancher Minister auf seinem Ministersessel und der, unter dem brausenden Beifall von nahe 3000 Handwerkervertretern, zum Ausharren mit den Worten mahnte: „Wenn unsere Freunde (Konservative und Centrum) im Reichstage, was wir nicht hoffen, kampfesmüde geworden sein sollten, für den Befähigungsnachweis, resp. unsere Existenz mit aller Energie einzutreten, dann müssen wir andere hinschicken; wir haben uns nämlich Reserve und Landwehr verschafft.“

— Der schon kurz erwähnte Brief des Majors v. Wissmann, der „drei Tagereisen vor dem Nyassa“ geschrieben und vom 28. Dezember 1892 datirt ist, hat an der Stelle, wo Wissmann über seinen Gesundheitszustand spricht, den folgenden Wortlaut: „. . . . Mit kleiner, aber ausgesuchter Expedition werde ich nun täglich wieder von Ort zu Ort ziehen. Es wird dies der lohnendste und interessanteste Theil des Unternehmens sein, und ich hoffe, diese bevorstehende gewohnte Lebensweise wird meiner Konstitution zu Gute kommen. Das Transportgeschäft, bei dessen kleinen Widerwärtigkeiten eine Erholung unmöglich war, wird jetzt aufhören. Tag für Tag, Monat für Monat in vor Feuchtigkeit halb verfaulten Strohhütten zu verbringen, in feuchtem Bett zu schlafen, in triefendem Grase zu gehen, jeden Tag zweimal bis auf die Haut durchnäßt halb als Amphibie zu vegetiren, ist keine Kräftigungskur . . .“

— Ueber Emin Pascha schreibt Kompagnieführer Herrmann in einem Bericht aus Bukoba vom 1. Oktober v. J.: „Ueber Emin Pascha habe ich nichts neues gehört; die Waganda behaupten, daß der Araber ihn persenlich erschlug. Die Araber hier an den Kagerafähren sind in großer Angst, daß ich den Pascha an ihnen räche“. Unter dem „Araber“ ist jedenfalls der Führer der Manyema gemeint, die Emins Expedition am 12. März v. J. angeblich am Ituri vernichteten.

-- Gegen den Ingenieur Paasch stand heute vor der achten Strafkammer des Landgerichts I Termin wegen Beleidigung an. Da aber die dem Angeklagten zustehende, siebentägige Ladungsfrist nicht inne gehalten worden war, so beantragte der Vertheidiger Paasch's, Rechtsanwalt Dr. Ivers, die Aufhebung des Termins. Der Gerichtshof gab dem Antrag statt.

Kiel, 3. März. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht heute eine Verordnung des Regierungspräsidenten, wonach die für Jütland erlassenen Verbote der Einfuhr und Durchfuhr von Wiederkäuern, Schweinen, Fellen, frischen Hörnern und Klauen, unbearbeiteter Wolle, Haaren und Borsten auf ganz Dänemark ausgedehnt wird.

Ausland.

Wien, 3. März. Bei dem Botschafter Prinzen Reuß und Gemahlin fand gestern eine glänzende Soirée statt. Derselben wohnten die Erzherzogin Stephanie, Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, die Erzherzöge Ferdinand Karl und Ludwig Viktor, die Hofwürdenträger, Minister Graf Kalnoky, Kardinal Galimberti, das diplomatische Korps, Minister Dr. Steinbach, der Statthalter Graf Kielmannsegg, Admiral v. Sterneck, mehrere Generäle, Mitglieder aus der Aristokratie, die hohe Beamtenwelt und der Bürgermeister bei.

Budapest, 2. März. Die Bischofskonferenz verhandelte heute über den die Civilehe betreffenden Theil des Memorandums und sprach sich entschieden gegen die Einführung der Civilehe aus.

Rom, 2. März. Der Papst, welcher heute sein 83. Lebensjahr vollendet, begab sich zur Entgegennahme der Glückwünsche des Kardinal-Kollegiums nach dem Thronsaale. Der Kardinal Monaco La Valetta gab den Glückwünschen der im Saale versammelten Kardinäle Ausdruck. Der Papst antwortete hierauf, indem er in herzlichen Worten der glänzenden Festlichkeiten gedachte, welche aus Anlaß seines Bischofsjubiläums namentlich in Rom begangen worden seien. Der Papst fuhr sodann fort, dies lasse den Ruhm der Kirche hervortreten und erwecke glücklicherweise neue Hoffnungen. Inmitten sozialer Enttäuschungen dränge der Instinkt das Volk, sich zum gemeinsamen Heil im Schoße der Kirche eng aneinander zu schließen, wo es Rettung finde. Es dränge das Volk, an diesem Grundstein festzuhalten, ohne welchen es weder eine Gerechtigkeit noch eine Grundlage der Ordnung gebe.

Paris, 3. März. Die Journale melden gerüchtweise die Verhaftung Artons in Wien.

Bordeaux, 3. März. Vor dem Schwurgericht begann der Prozeß des Deputirten Raynal gegen den früheren Administrator der „République française“ Denay Rousse, welcher in der „Cocarde“ Raynal bezichtigt hatte, von dem Kredit Foncier 30 000 Franks für die „République française“ verlangt haben.

Madrid, 3. März. Nach amtlicher Bekanntmachung sind die Herkünfte aus Hamburg wieder zum freien Verkehr zugelassen.

Grantham, 2. März. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Heinrich Battenberg sind heute Nachmittag hier eingetroffen: eine außerordentlich zahlreich versammelte Menschenmenge begrüßte die hohen Herrschaften auf das wärmste. Die Kaiserin und die Prinzessin begaben sich zu Wagen nach dem Schlosse Belvoir zum Besuche des Herzogs von Rutland.

Petersburg, 3. März. Inbetreff der Gerüchte, daß ein russisches Geschwader in diesem Sommer einen französischen Hafen besuchen werde, erklärt das Organ des Marineministeriums, der „Kronstadskij Wjestnik: „Die französischen Zeitungen, welche diese Frage als entschieden betrachten, äußern Voraussetzungen über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit, daß ein russisches Geschwader diesen oder jenen französischen Hafen anlaufen werde; in Wirklichkeit ist aber über diese Frage durchaus nichts bekannt“.

Provinzialnachrichten.

Culm, 2. März. (Bei der hiesigen Stadt-Sparkasse) betrug die Summe der Einlagen beim Jahresschluß 124 841 Mk.; sie vertheilte sich auf 136 Sparkassenbücher. Die Gesammtjahreseinnahme betrug 166 714 Mk. und die Ausgabe 41 798 Mk.

Briesen, 1. März. (Bespeisung armer Schulkinder). Seit dem 1. Januar werden ungefähr 60 Kinder wöchentlich viermal mittags im Schulhause mit einer warmen Suppe gespeist. Durch die Zuwendung

von 60 Mk. aus einer polnischen Theatervorstellung ist es möglich, die armen Kinder noch bis zum 15. d. Mts. weiter damit zu bedenken; die freiwilligen Beiträge sind bereits erschöpft.

Pr. Eylau, 1. März. (Neues Hufeisen). Der hiesige Schmiedemeister Hermann Tiedtke hat ein neues Hufeisen erfunden. Dasselbe scheint insofern Beachtung zu verdienen, als es nicht nur eine ganz naturgemäße, unschädliche Belastung des Hufs bewirken, sondern auch so eingerichtet sein soll, daß bei Hufkrankheiten einzelne Theile des Eisens bequem herausgenommen werden können, wodurch die kranken Stellen entlastet und von dem Drucke des Eisens vollständig frei werden. Ein beispielsweise an Steingalle, Zwanghuf und Hornspalt leidendes Pferd kann, mit dem „Tiedtke'schen Patent-Strahlhufeisen" beschlagen, geradeso wie ein gesundes gebraucht werden, weil die kranken Stellen vollständig entlastet sind. Die Hufeisen werden aus getempertem Gußeisen von der Firma Edler von Querfurth in Schönheidhammer im Erzgebirge hergestellt und sind nicht erheblich theurer als die gewöhnlichen Eisen.

Christburg, 1. März. (Schußaffäre). Als Herr Rektor Böttger gestern Abend in der hiesigen Stadtschule den Fortbildungsschülern Unterricht ertheilte, schlug plötzlich eine Teschingkugel durch das Fenster, prallte gegen einen Schrank und fiel zur Erde. Da das Schulzimmer eine Treppe hoch liegt, nimmt man an, daß der Schütze, als er den Schuß abfeuerte, auf der ziemlich hohen Mauer stand, die die Schule theilweise umgiebt. Bis jetzt ist der Thäter noch nicht entdeckt.

Heiligenbeil, 2. März. (Einkommensteuer). Das in der Nähe gelegene, 1600 Einwohner zählende Dorf Bladiau, dessen diesjähriger Kommunaletat auf 15 000 Mk. veranschlagt ist, erhebt 600 pCt. der Einkommensteuer als Kommunalbeitrag. Das Dorf leidet unter ganz bedeutenden Armenlasten.

Bartenstein, 2. März. (Ueber vier Monate unschuldig im Gefängniß) hat die Schneiderin Auguste Seidler aus Bischofsburg zugebracht, welche im Oktober v. Js. von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Sie sollte ein Kästchen mit 36 Mk. aus einem verschlossenen Schranke genommen haben. Bei der heute erfolgten Wiederaufnahme des Verfahrens wurden 22 Zeugen vernommen, worauf auf Antrag der Staatsanwaltschaft Freisprechung erfolgte. (Danz. Ztg.)

Königsberg, 2. März. (Der Kaiser) hat auf dem Gnadenwege mehreren Geschäftsinhabern, welche durch den beim Einsturz des Baugerüstes am Schloßberg entstandenen Staub an ihren Waaren erheblichen Schaden erlitten haben, nunmehr, ohne daß die betreffenden Firmen eine solche zu verlangen berechtigt waren, eine Entschädigung zugebilligt.

Posen, 2. März. (Die $6^1/_4$ Millionen-Anleihe) der Stadt Posen soll in vier Emissionen zu $2^1/_2$, $1^3/_4$ Millionen und je 1 Million Mark begeben werden. Es sollen Stücke zu 200, 500, 1000 und 5000 Mk. zur Ausgabe gelangen. Ueber die Ausgabe von Stücken zu 300 Mk., die erfahrungsmäßig besonders beliebt sind, soll mit dem Herrn Regierungspräsidenten noch verhandelt werden.

Köslin, 1. März. (Die Erhebung von Bürgergeld) ist in Köslin noch immer im Gebrauch. Von einem Theile der Bürger ist dasselbe aber im Laufe der Jahre unerhoben geblieben. Diese erhielten im Juli die Aufforderung zur Nachzahlung. Als solche nicht erfolgte, wurden etwa 500 Bürger aus der Bürgerliste gestrichen. Der dagegen von einem Theile der Betroffenen erhobene Protest wurde durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 11. August v. J. verworfen. Ein Gestrichener aber stellte gegen diesen Beschluß beim Bezirksausschuß Klage an, und dieser entschied, daß der Beschluß aufzuheben und die Namen der Gestrichenen in die Bürgerliste wieder aufzunehmen seien.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. März 1893.

— (Zur Anwesenheit des Kaisers) in Ost- und Westpreußen im Mai d. Js. will der ostpreußische Gausängerbund dem Monarchen eine große Gesangshuldigung, an der sich etwa 200 Sänger betheiligen werden, darbringen. Die Lieder für das Kaiserprogramm wurden, wie mitgetheilt wird, bereits in der am Sonntag in Allenstein stattgehabten Delegirtensitzung des Sängerbundes ausgewählt.

— (Der Herr Oberpräsident) von Westpreußen ist gegenwärtig auf einer Strombesichtigungsfahrt begriffen.

— (Militärisches). Der Generalarzt des 17. Armeekorps Herr Dr. Boehme ist gestern zu einer Inspizirung der hiesigen Garnisonlazarethe hier eingetroffen.

— (Personalien). Den Amtsrichtern Kossack in Culm und Berwin in Culmsee ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

— (Richtigstellung.) Im Titel der gestrigen Nr. d. Ztg. ist in der Datumszeile durch ein Versehen des Metteurs das Wort: „Donnerstag", anstatt Sonnabend, als Datumstag eingesetzt worden. Wir bitten deswegen um Entschuldigung. Gleichzeitig bitten wir in dem lokalen Aufsatz derselben Nr. über die „Befestigung des Hufeisens auf der Schwelle" in der fünften Zeile zu lesen: „Bei der Krönung des Sohnes des Großen Kurfürsten, des Kurfürsten Friedrich III., in Königsberg erschien ein Landpfarrer rc." Die gesperrt gedruckten Worte waren in dem Satz ausgelassen.

— (Das im Gange befindliche Musterungsgeschäft), an welches sich demnächst die Aushebung schließt, findet nach der „Post" in der Weise statt, daß nach Annahme der Militärvorlage die Rekruteneinstellung am 1. Oktober d. Js. nach den neuen Prinzipien erfolgen kann. Die Ergebnisse der Rekrutenaushebung werden sich genau erst in einigen Monaten übersehen lassen. Wie bekannt, werfen die Gegner der Militärvorlage ein, es würde nach den bisherigen Erfahrungen nicht möglich sein, das Mehr von 60 000 wirklich brauchbaren Rekruten alljährlich aufzubringen. Demgegenüber wird der Ausfall der Musterung bald Gelegenheit wenigstens zu einem ungefähren Ueberblick bieten. Wir glauben schon heute annehmen zu dürfen, daß der Bedarf an Rekruten nach den Forderungen der Militärvorlage nicht nur voll gedeckt, sondern noch überschritten werden wird.

— (In der Natural-Verpflegungsstation des Kreises Thorn) erhielten im vergangenen Monate 102 durchreisende Personen Abendbrot und Nachtquartier; 128 Personen wurde Mittagsbrot in der Volksküche gewährt.

— (Coppernikusverein). Die Märzsitzung findet Montag den 6. d. M., um 8 Uhr, im Lokale von Voß, Baderstraße, statt. Dieselbe trägt bezüglich eines zu verhandelnden Antrages auf Aenderung der Statuten den Charakter einer Generalversammlung. Außerdem ist der Voranschlag für die Unternehmungen des Jahres 1893/94, und über den Ersatz für den ausgeschiedenen zweiten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Medizinalrath Dr. Siedamgrotzky zu bestimmen. Den Vortrag hält Herr Landgerichtsrath Martell über „die Sprache von Süddeutschland".

— (Dresdner Gesammtgastspiel). Das französische Schauspiel „Georgette" von Sardou kam gestern Abend vor verhältnißmäßig gut besetztem Hause zur Aufführung. Dieselbe entsprach in Einzelheiten nicht ganz den Erwartungen, welche man nach den vorangegangenen Leistungen der Dresdner Gäste hegen durfte. Drei Rollen stehen dabei im Vordergrund. Zwei davon waren in besten Händen. Als „Lady Carlington" gebührt Frl. Ernau volle Anerkennung. Den in allen Farben schillernden Konversationston behandelte sie mit vollendeter Sicherheit, sie wußte temperamentvolle Leidenschaft zu entwickeln. Freilich erfordert die Rolle auch das Herauskehren eines verhaltenen Trotzes; Frl. Ernau unterließ das, indem sie die Lady mehr zur unglücklichen Dulderin gestaltete. Es geschah dies jedoch nicht zum Nachtheil ihrer Kabinetsleistung. Dabei zeichnete sich ihre Herzogin durch geschmackvolle Toiletten aus. Als „Miß Paula", Tochter der Lady Carlington hatte Frl. Masson, namentlich im dritten Akte, vollauf Gelegenheit, der Herzogin würdig zur Seite zu treten und damit sich die Sympathie der Zuschauer zu erringen. In der großen Szene am Klavier traf sie den Ton der tragischen Liebhaberin recht gut. Nicht minder glücklich war sie in der Entsagungsszene, in welcher die unschuldige, kindlich reine Paula, nachdem sie plötzlich das furchtbare Geheimniß ihrer Geburt erfahren, zu dem zur Erkenntniß gelangten Weibe und zur opfermuthigen Heldin wird. Die dritte Hauptrolle, den Grafen Clavel von Chabreuil, vertrat Herr Jahn. Ein feingebildeter französischer Graf muß jedoch wissen, daß es durchaus dem guten Tone des Parquets widerspricht, nachlässige und unsichere Stellungen beim Stehen einzunehmen, und einen Stuhl, auf dem man sitzt, durch Anfassen zwischen den Knien an den Tisch heranzuziehen. Sonst aber offenbarte Herr Jahn durch eine glückliche kleine Improvisation, als die Herzogin nicht sogleich zum Stichwort erschien, eine sehr löbliche geistige Gewandtheit. Hervorzuheben ist ferner Herr Teldmann; der Künstler spielte mit ebenso viel Feuer als Temperament. Die übrigen Rollen hatten eine angemessene Vertretung. Nur wäre zu wünschen gewesen, daß die Gäste der Lady unter sich eine lebhaftere Konversation geführt hätten, während Georgette und Graf Clavel ihre bedeutungsvolle erregte Szene spielten. Wenn die Herrschaften im Hintergrund so stumm und steif dastehen, wird das ganze Gespräch zwischen dem Grafen und der Lady, dessen Inhalt eben vor der Gesellschaft verborgen bleiben soll, geradezu lächerlich. Sardou konnte diese Szene so gestalten, weil er mit der französischen Lebhaftigkeit und Lebendigkeit in der Konversation rechnen durfte. Wo bleibt da der feine Kontrast? Im Hintergrund leichte Plauderei, während vorn ein leidenschaftlicher Wortkampf ausgefochten wird! Eine entschieden drastische Wirkung, die freilich nicht beabsichtigt war, übte der Umstand, daß auf der Bühne sich die Damen in Mantel, Muff und Boa bewegten, während im Hintergrund ein Laubbaum in vollem Blätterschmuck prangte. Solche dekorative Widersinnigkeiten müssen selbst bei der so mangelhaften Ausstattung des Viktoriatheaters vermieden werden. — „Georgette" gehört nicht zu den grellen, aber doch zu den unausgeglichenen französischen Problemdramen. Bis zum Höhepunkt führt Sardou die zweischneidige Sache durch bestrickenden Dialog und ergreifende Szenen mit sieghaften Waffen des Geistes. Im vierten Akt hat ihn sein Witz im Stich gelassen, der Akt offenbart einen schwächlichen Kompromiß, und für die Frage, welche Stellung die frühere Kourtisane als Schwiegermutter in der Gesellschaft einzunehmen haben würde, kann sich niemand ernsthaft interessiren. Daß dieser Frage sich eine ganz unerwartete Schlußwendung anschließt, überrascht, aber befriedigt nicht.

— (Der Jahresbericht des Standesamts Thorn) für 1892 liegt fertig vor. Nach demselben wurden in dem Berichtsjahre in Thorn geboren: 797 Kinder, 404 männliche und 393 weibliche, darunter 35 todt geboren. Der Konfession bezw. Religion nach waren es 392 evangelische, 4 altlutherische, 1 baptistische, 375 katholische und 25 jüdische. Gestorben sind, inkl. der Todtgeborenen, 617, davon 312 männliche und 235 weibliche Personen, und zwar 253 evangelische 4 altlutherische, 1 reformirter Konfession, 255 katholische, 24 jüdische und 10 unbekannter Religion. Kinder im Alter von 1—5 Jahren starben 49, 54 pCt. der Gesammtziffer; das durchschnittliche Lebensalter der Verstorbenen betrug 47 Jahre. Durch Verunglückung starben 16, infolge Selbstmord oder Verbrechen 6 Personen. Ehen wurden geschlossen 176, davon waren 99 evangelische, 2 altlutherische, 63 katholische und 12 jüdische. Das durchschnittliche Heiratsalter betrug bei den Männern 35, bei den Frauen 29 Jahre.

— (Zuschlagsertheilung). In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am vorigen Mittwoch wurde dem Gastwirth Herrn Skowronski auf sein Pachtgebot von 1685 Mark für das Schankhaus I der Zuschlag ertheilt.

— (Spiritusverladung). Vor der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel ist schon russischer Spiritus eingegangen. Derselbe wird nach Ermittelung seines Alkoholgehalts und zollamtlichem Verschluß per Dampfer verladen und vorläufig nach Danzig verschifft.

— (Zwangsversteigerungen). An Gerichtsstelle gelangte das dem Zimmermeister von Komorowski gehörige Grundstück Nr. 724 zu Groß-Mocker zur Versteigerung. Das Meistgebot von 500 Mark gab der Kaufmann Kirstein von hier ab. Es fallen hierbei nicht weniger als 10 000 Mk. Hypotheken aus. — Auf das zweite zur Versteigerung kommende Grundstück in Renczkau Nr. 76, der minderjährigen Leokadia Sulecka gehörig, wurde das Meistgebot mit 2720 Mk. von Zimmermann Szymanski-Culmsee gethan.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen, Moser, Kah und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Verurtheilt wurden der Goldarbeiter Simon Grollmann aus Thorn wegen einfachen Bankerotts zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Johann Gollus von hier wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, die Eigenthümerfrau Pauline Zühlke geb. Krüger aus Kl. Mocker wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stephan Blaszkiewicz aus Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Peter Chojnacki daher wegen Uebertretung des § 366 Nr. 7 Str.-G.-B. zu 1 Woche Haft, der Arbeiter Karl Rogoszynski aus Kolonie Weißhof wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre Gefängniß, der Arbeiter Julius Wisniewski aus Kolonie Weißhof wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiterin Josephine Fabinska, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. Der der versuchten Erpressung angeklagte Kaufmann Moritz Lichtenstein aus Culmsee, den die Rechtsanwälte Schlee von hier und Dr. Friedmann aus Berlin vertheidigten, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Eine Sache wegen Körperverletzung wurde vertagt.

— (Desertirt) ist am 1. d. M. der Kanonier Hardtke von der 7. Kompagnie des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11.

— (Feuer). In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. brannte in Ostaszewo eine Scheune mit vollem Einschnitt total nieder. Dieselbe ist mit 23 850 Mk. und der Einschnitt mit 140 000 Mk. versichert. Die Entstehungsursache ist bisher nicht bekannt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Trauring in Groß-Mocker. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 4,56 Meter über Null. Das Wasser steigt wieder; in der Nacht stand dasselbe auf 4,51 Meter. Das Eis geht jetzt nur noch schwach am linken Ufer. Die Kähne und Dampfer im Hafen sind fertig, um denselben zu verlassen. Der Dampferbesitzer Huhn beabsichtigt morgen (Sonntag) den Trajektverkehr in vorläufig beschränktem Maße aufzunehmen. — Die Abzweigung der Nogat ist noch immer durch Eis versetzt, so daß die Nogat von dem Eisgange, der sich auf der ganzen preußischen Weichsel vollzieht, verschont blieb. Das Eis in der Nogat befand sich auch gestern Nachmittag noch in Winterlage. Wasserstände gestern Nachmittag: Culm 4,46, Graudenz 4,44, Kurzebrack 5,17, Pieckel 5,52, Dirschau 5,00 Mtr.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Szabda, Kreis Strasburg, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Quehl zu Strasburg). Neue Stelle zu Bruchnowko, Kreis Thorn, katholisch. (Kreisschulinspektor Dr. Hubrich zu Culmsee). Stelle zu Dorf Rehden, Kreis Graudenz, evangelisch. (Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion in Danzig, zwei Landbriefträger, je 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Osterode (Ostpr.), Magistrat, Nachtwächter, 400 Mk.

Mannigfaltiges.

(Zu einem Straßentumult) ist es Donnerstag Nachmittag in Berlin in der Oranienstraße gekommen. Vor der Filiale der Expedition einer Zeitung stand eine Anzahl Männer und Burschen, um wie alltäglich bei Erscheinen des Blattes die Stellengesuche einsehen zu können. Da einige der Burschen die Vorübergehenden belästigten, mahnte sie ein Schutzmann zur Ruhe. Plötzlich schlug ein etwa vierundzwanzigjähriger Mann auf ihn mit den Worten: „Jungeken, dir will icks besorgen." Der Beamte suchte ihn zu verhaften, wurde aber von der Menge so bedrängt, daß er das Nothsignal geben mußte. Inzwischen war die Menge auf mehrere hundert Köpfe angewachsen, die johlend die Freigabe des Verhafteten, eines obdachlosen Arbeiters R., verlangte. Endlich war Verstärkung von der Revierwache gekommen; 12 Schutzleute schritten gegen die Menge ein, wobei sie von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten. 3 Personen wurden wegen thätlichen Widerstandes verhaftet.

(Ein seltsamer Vorgang) spielte sich Dienstag Abend auf der Berliner Schloßbrücke ab. Ein Mädchen legte dort vor aller Augen Tuch, Strümpfe und Schuhe ab, warf sie in die Fluten und wollte dann nachspringen. Zuschauer aber hielten die Lebensmüde zurück und brachten sie dann mittels Droschke nach der Charitee, nachdem sie aus Wuth in Krämpfe verfallen war. Auf dem Hofe des Krankenhauses wollte sie den Wärtern entlaufen. In ihr wurde die 27 Jahre alte unverehelichte Martha G. festgestellt, die bei ihren Eltern wohnt. Sie erklärte, daß sie keinen Mann kriege, daher vom Leben nichts habe und deshalb sich habe ertränken wollen.

(Ueber die Grenze gebracht.) Der in Amanweiler verhaftete und nach Metz gebrachte französische Offizier ist sehr bald über die Grenze zurückgebracht worden. Der Grund der Verhaftung war nicht, wie erst berichtet wurde, daß er keinen Paß hatte, sondern er gab einen falschen Namen an und führte auch falsche Papiere.

(Die Donau) überschwemmt neuerlich wiederum mehrere Gemeinden. In Bogy Isslo sind über 200 Häuser eingestürzt. 40 000 Joch Acker stehen infolge von Dammbrüchen unter Wasser.

(Einbruch.) In Budapest drangen in der Nacht zum Freitag unbekannte Individuen in das Redaktionslokal der „Borba" und schafften alle Manuskripte fort. Das vorhandene Geld hatte man liegen lassen.

(Neuer Osterhase.) Unter den Bonbons, Cakes und prächtig ausgeputzten Bonbonnieren eines Berliner Konditorschaufensters befindet sich auch ein täuschend nachgeahmter Kohlkopf. Plötzlich wird es in dem Kohl lebendig, es bewegt sich und langsam und vorsichtig hebt sich aus dem Innern des frischgrünen Gewächses ein weißes Häslein mit langen Ohren empor. Mit den glänzenden Aeuglein schaut es neugierig über den Rand, neigt den Kopf hin und her, richtet die langen Ohren in die Höhe und freut sich eine Weile der schönen Aussicht; aber dann klappt es die Ohren zurück und duckt sich ängstlich schnell nieder in seinen grünen Versteck, um geraume Zeit unsichtbar zu bleiben. Das ist das Allerneueste der Ostergaben-Industrie. Ein kleines Uhrwerk ist der Motor, welcher dem niedlichen Langohr in täuschendster Weise zum Leben verhilft.

(Was kostet eine Reise nach Amerika?) Infolge der Weltausstellung in Chicago wird jetzt mehrfach diese Frage aufgeworfen. Darauf antwortet ein Reisebureau: „Die Kosten für eine 5-wöchentliche Reise stellen sich auf 1530 Mark. Für diese Summe erhalten die Reisenden Beförderung in 1. Kajüte mit einem Doppelschrauben-Schnelldampfer nach Newyork und zurück, ferner 1. Klasse Bahnfahrt, gegebenenfalls mit Schlafwagen, nach Washington, Chicago, den Niagara-Fällen, Toronto, Montreal, Boston und zurück nach Newyork. Dabei ist der Aufenthalt für Newyork auf 3 Tage, für Chicago auf fast 1 Woche berechnet, auf die anderen Plätze entfallen je nach Bedeutung meistens 3 Tage. In dem genannten Preise von 1530 Mark sind außer freier Dampfschiffs- und Eisenbahnfahrt völlig freies Logis und Verpflegung in erstklassigen Hotels, die Eintrittsgelder zur Ausstellung und den Sehenswürdigkeiten in den anderen Orten, Besichtigungsfahrten, Trinkgelder in den Hotels, kurzum, mit Ausnahme der Auslagen für Spirituosen, alle Kosten einbegriffen."

Neueste Nachrichten.

Rom, 3. März. Der Papst las heute anläßlich des Jahrestages seiner Krönung in der Sixtinischen Kapelle in Anwesenheit der Erzbischöfe, Bischöfe und Abgesandten eine Messe. Der Papst befindet sich wohl.

Havre, 3. März. Der deutsche Dampfer „Allemannia", der seit einigen Tagen erwartet wurde, ist heute auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Bekanntlich ist es zwischen dem Kapitän der „Allemannia" und dem Kommandanten Servain von dem französischen Dampfer „Canada" in La Guayra zu einem Konflikte gekommen. Servain erwartete nur das Eintreffen der „Allemannia", um dem Kapitän derselben seine Zeugen zu senden.

Kopenhagen, 3. März. Starker Sturm trieb in vergangener Nacht und heute Vormittag das Sundeis schnell südwärts. Die gestern durch das Eis gebrochene Passage Helsingör-Kopenhagen ist jedoch gegenwärtig wieder unpassirbar.

Telegramme.

Berlin, 4. März. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nahm das Kommunalsteuergesetz in 2. Lesung mit mehreren Abänderungen mit allen gegen 3 Stimmen an.

Warschau, 4. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 4,57 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. März	3. März
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	215—50
Wechsel auf Warschau kurz	215—90	215—10
Preußische 3 % Konsols	88—	87—90
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	101—30	101—30
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—10	66—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—10	98—10
Diskonto Kommandit Antheile	196—	193—90
Oesterreichische Banknoten	168—80	168—65
Weizen gelber: April-Mai	153—	154—
Mai-Juni	154—50	155—50
loko in Newyork	$78—^3/_4$	$79—^3/_8$
Roggen: loko	130—	131—
April-Mai	132—50	134—
Mai-Juni	134—	135—50
Juni-Juli	135—20	136—70
Rüböl: April-Mai	51—90	52—
Sept.-Oktbr.	52—	52—10
Spiritus:		
50er loko	54—20	54—10
70er loko	34—40	34—50
70er März	33—10	33—40
70er April-Mai	33—40	33—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 3. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 15 000 Lt. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Gd, nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 4. März 1893.

Wetter: sehr schön, leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, 129/130 Pfd. bunt 138/139 M., 132/134 Pfd. hell 141/142 M., 135/136 Pfd. 143/144 M.
Roggen unverändert, 120/122 Pfd. 115/116 M., 124/125 Pfd. 117 bis 118 M.
Gerste feine Waare gefragt, gute Brauwaare 132/140 M., feine Brauwaare 144/146 M.
Erbsen Futterwaare 114/116 M.
Hafer inländischer 129/132 M.

Sonnabend am 4. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 41 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 43 Minuten.

Oskar Klammer
Meta Klammer
geb. Mühle
Vermählte.

Dem Geburtstagskinde K. ein **donnerndes Hoch**, daß die ganze Bäckerstraße wickelt und wackelt, aber nicht umfällt. Sch.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar-März cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 7. März d. J.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 8. März d. J.
von morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 9. März d. J. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmereikasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan** für die Kämmereikasse der Stadt Thorn pro 1893/94 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 6. bis einschl. 13. März d. J.** in unserem Kalkulaturbureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 4. März 1893.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 8. März 1893 von vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari**'s Gasthaus in **Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar:

Schutzbezirk Karschau Jagen 3: ca. 25 Stück Nutzenden rd. 24 Fmtr.,
" 7 Rmtr. Kloben,
" 6 Rmtr. Reiser I. Kl.,
Durchforstung Jagen 18a: " 80 Rmtr. Kloben,
(nahe Bahnhof Ottlotschin) " 6 Rmtr. Spaltknüppel,
" 7 Rmtr. Reiser I. Kl.,
Durchforstung Jagen 29b: " 700 Stück Stangen II. und III. Kl.,
(etwa 2 Km. v. Bahnhof Ottlotschin)" 281 Rmtr. Kloben,
" 149 Rmtr. Spaltknüppel,
" 28 Rmtr. Pfahlholz,
" 37 Rmtr. Reiser I. Kl.,
Jagen 6: " 10 Hundert Stangen V. Kl.,
Jagen 17a: " 250 Rmtr. Stubben,
Schutzbezirk Rudak Totalität: " 24 Rmtr. Kloben,
" 5 Rmtr. Spaltknüppel,
Schutzbezirk Lugau Jagen 181/182: " 21 Rmtr. Kloben,
(Durchforstg. dicht a. d. Argen. Chaussee)" 135 Rmtr. Spaltknüppel,
" 20 Rmtr. Reiser I. Kl.,
" 30 Rmtr. Reiser II. Kl.,
Schutzbezirk Schirpitz Jagen 222: " 115 Stück Stangen II. Kl.,
(Durchforstg. nahe d. Bromb. Chaussee)" 1655 Stück Stangen III. Kl.,
" 2075 Stück Stangen IV. Kl.,
" 1700 Stück Stangen V. Kl.,
" 65 Rmtr. Kloben,
" 58 Rmtr. Pfahlholz,
" 134 Rmtr. Rundknüppel,
" 87 Rmtr. Reiser I. Kl.
Totalität: " 162 Rmtr. Kloben,
" 316 Rmtr. Rundknüppel

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 3. März 1893.

Der Oberförster.
gez. **Gensert.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am **10. März 1893** sollen im **Beutling'schen Gasthause in Gr. Neudorf:**
I. Bauholz von vormittags 11 Uhr ab: | **II. Brennholz von vorm. 9 Uhr ab:**

Aus dem Belauf	Jagen	Bauholz Holzart	Stück	Klasse	Bohlstämme	Stangen I. (Stück)	Stangen II. (Stück)	Stangen III. (Stück)	Stangen IV. (Stück)	Kloben (Raummet.)	Knüppel (Raummet.)	Bemerkungen
Elsendorf	67	Kiefer	297	III/V								Schlag
"	10	"			4	40	30	30	50	32		Durchforstung
Kirschgrund	151	"	96	V								Schlag
"	114	"	100	IV/V	60	60						Durchforstung
Neudorf	) 3	"	3	V	12	263	473	468	345	112	130	) dito
"	)	Birke	1	V						3	3	)
Trockenhieb		Kiefer	10	III/V	14	16		10				
Brühlsdorf	165	"	58	IV/V	160	75	50	5				dito

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 3. März 1893.

Der Forstmeister.
von Alt-Stutterheim.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag den 7. März cr.
vormittags 10 Uhr
findet auf dem **Hauptkohlenplatz bei der Garnison-Waschanstalt** ein **Verkauf ausrangirter Geräthe** von Eisen, Blech, Messing 2c., sowie **einem Medizinwagen, alter Baumaterialien,** bestehend in: Eisen, Zink 2c. meistbietend statt.

An diesen Verkauf schließt sich um **11 Uhr ein Verkauf alter Geräthe auf dem Hofe des Garnison-Lazareths** an.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 6. März cr.
nachmittags 2 Uhr
werde ich vor dem Wohnhause des Schmiedemeisters **Paul Dahmrau** in **Leibitsch:**
eine Bohrmaschine
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn den 4. März 1893.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

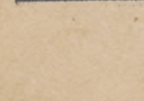
Dienstag den 7. März cr.
nachmittags 1 Uhr
werde ich am Hause der Oberförsterei zu Stanislawowo-Sluzewo:
45 Stämme Bauholz
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn den 4. März 1893.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, 7. d. M. vorm. ½10 Uhr werden meistbietend verkauft **Hundegasse 9 part.** Kommoden, Tische, Bettstelle mit Matratze, Küchenglasspind, Spiegel, Bilder, großes mah. Sopha, Wiener Shawltuch u. a. m.



Hochtragende Kuh hat zu verkaufen
Hintz, in Grabowitz bei Schillno.

Dem geehrten Publikum zeige ganz ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein
Uhren-Geschäft
nach der Heiligegeiststraße Nr. 18 verlegt habe
und bitte um gefällige weitere Aufträge.
Otto Thomas, Uhrmacher.

Gänzlicher
Ausverkauf.

Da ich künftig nur Bestellungen nach Maß u. Reparaturen anfertigen werde, so verkaufe ich mein
großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln
zu ganz billigen Preisen aus, um es schnell zu räumen. Kinderschuhe von 1 Mark an, Herren-Gamaschen von 6,50 Mark. Auch ist die Laden- u. Gaseinrichtung zu verkaufen.

F. Dopslaff, Schuhmachermstr.
Heiligegeiststr. Nr. 17.

Ein hohes Zweirad, 56", fast neu, ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Engl. Dreirad
gut erhalten, ist billig verkäuflich bei
Erich Müller Nachf.

Harzer Kanarienhähnchen,
Harzer Zuchtweibchen giebt ab
M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.

Feine Wäsche, auch **Gardinen,** werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke,** Bromberger Vorstadt, Mittelstr. 4, pt. Bestellung auch per Post.

Gärtnerei
mit 40 Beetfenstern vermiethet **E. C. Huch, Mocker, Thornerstraße 43.**

Mein Geschäftslokal befindet sich
Coppernikusstr. Nr. 11,
im Hause des Herrn **Leetz,** 1 Treppe.
Thorn, im März 1893.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

W. Boettcher sucht Rückladung
für 1 Patentmöbelwagen nach Posen,
" 1 " " Bromberg.

Pensionäre
finden gute und gewissenhafte Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ich suche zum sofortigen Antritt **geübte**
Taillenarbeiterinnen
und **zwei junge Damen mit guter Figur** für die Confektion. Letztere müssen auch Mäntelnäherinnen sein.
Herrmann Seelig, Breitestr. 33.

Eine Erzieherin
mit vorzüglichen Zeugnissen, empfiehlt
J. Gniatczynska, Seglerstraße 25.

1 Lehrling für **Müllerei** verlangt. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Mark 7000
werden per **1. Juli** auf **sichere Hypothek** gesucht. Offert. erb. u. **R. S. 100** i. d. Exped.

Billiges Logis mit Beköstigung
Mauerstraße 22, 3 Trp. l.

Münchener Loewenbräu,
jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.
Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Königsberger (Schönbuscher)



Bockbier,
von vorzüglicher Qualität, in Gebinden und Flaschen, empfehlen neben ihren anderen anerkannt guten Bieren
Plötz & Meyer,
Central-Bier-Depot,
Neustädtischer Markt Nr. 11.

Culmbacher Bier.
Den **Vertrieb meines Bieres** für Thorn und Umgegend habe ich Herrn
R. Bonin, Culmbacher Bierhalle
übertragen.
Culmbach im Februar 1893.
Heinrich Hering,
Export-Bierbrauerei.

Dr. Musehold
verreist.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
von Fr. **Clara Rothe,** Thorn, Breitestr. 23. I. und II. Kl., halbjährl. Kursus bildet Kindergarten-Leiterinnen und Familien-Erzieherinnen (Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel). Beginn den 11. April. Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte. — Unentgeltlicher Nachweis von Kindergärtnerinnen I. und II. Klasse.

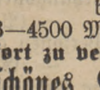
Ofenniederlage.
Mit dem heutigen Tage habe ich eine Ofen-Niederlage eröffnet und die Vertretung dem Töpfermeister **August Barschnick** übertragen.

Das Lager besteht von den ordinären bis zu den feinsten Oefen, welche zu äußerst billigen Preisen empfehle.

Thorn den 4. März 1893.

Wilhelm Wolff.

Selten billiger



Hausverkauf
zum städt. Feuerversicherungsbetrage (29000 Mk.) und bei nur 3—4500 Mk. Anz. **Krankheitswegen sofort zu verkaufen,**
schönes Haus, 1885 neu erbaut, mitten hies. Neust. mit 4 herrschaftl. und 2 kl. Wohn., **alles vermiethet,** Miethsübersch. ca. 500 Mk., **nur** Bankg. (15000 Mk. 4½ % incl. Amortis. Näher. durch **C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18 I.

Ein freundl. möblirtes Zimmer ungenirt, wird v. 1. April frei. Gerstenstr. 16, II.

1 kleine Wohnung R. Thomas, Schlossermst.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

1 ger. warmer **Stall** f. 2 Pferde n. Futtergel., monatl. 12 Mk., sof. z. v. Gerstenstr. 13.

Die Wohnung **Neust. Markt 25,** 1 Tr. ist zu vermiethen.
Gustav Fehlauer.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 3./3. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,20	14,40
Weizengries Nr. 2 . . .	13,20	13,40
Kaiserauszugmehl . . .	14,60	14,80
Weizenmehl 000	13,60	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,60
Weizenmehl 00 gelb Band	11,—	11,20
Weizenmehl 0	7,—	7,20
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	9,80	10,—
Roggenmehl 0/1	9,—	9,20
Roggenmehl I	8,40	8,60
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,—	8,20
Roggen-Schrot	7,20	7,20
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	12,—	12,--
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	10,—	10,--
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	7,20
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II. . .	15,20	15,20

Artushof.
Sonntag den 5. März 1893:
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**
Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.
Sonntag den 5. März cr.:
Im festlich geschmückten Saale
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — **Entree 25 Pf.**
Hiege,
Stabshoboist.

Eisbahn Grützmühlenteich. Eisstärke dreizehn Zoll.
A. Jamma.

„Waldhäuschen".
Sonntag: Selbstgebackener
Napfkuchen und Raderkuchen.

Baderstrasse 24
ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer zum 15. März zu vermiethen Culmerstr. 15 I.

Kellerlokalitäten, als Werkstätte geeignet, zu vermiethen Koppernikusstraße 41.

Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.

Eine Balkonwohnung, 4 Zimmer u. Zub., 1 kleine Wohnung, Pferdestall, Wagenremise ist in Mocker Schützstr. 4 zu vermieth.
F. A. Angermann.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer** bewohnte **2. Etage** ist vom 1./4. zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Am Donnerstag den 9. d. Mts. ist eine **Krümmer-Mütze** von einem Bekannten **vertauscht.** Es wird ersucht, gegen Abgabe der eingetauschten die zurückgelassene Baranek-Mütze abzuholen.
M. H. Olszewski.

Ein großer heller **Laden** n. Wohn. z. verm., sowie ein **Repositorium** mit Glasschränken zu verk. bei **Alb. Früngel,** Neust. Markt 24.

Extra-Beilage.
Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **echten Gesundheits-Kräuter-Honigs** von **C. Lück** in **Kolberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee à Carton 50 Pf. Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigefügten Gebrauchsanweisung angegeben. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Centralversand durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Rathsapotheke bei Apotheker **Tacht** und in der **J. Mentz**'schen Apotheke. In Mocker bei Apotheker **Fuchs.**

Hierzu das Preisverzeichniß der Samen-Handlung von B. Hozakowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 55 der „Thorner Presse".

Sonntag den 5. März 1893.

Berlinisches.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 3. März.

Herr Paul Lindenberg hat den Berlinern eine schwere Stunde bereitet: Er hat ihnen in einem Buch gesagt, daß die vielgerühmte Reichshauptstadt eigentlich eine Kleinstadt sei und ihre Bewohner zum großen Theil kleinstädtische Allüren hätten. Jeder Abonnent der „Vossischen Zeitung" muß sich durch diesen Urtheilsspruch eines mit Spreewasser Getauften in seinen heiligsten Gefühlen verletzt fühlen, denn auf seine Eigenschaft als Groß- und Millionenstädter ist besagter Abonnent stolzer als auf seine Zugehörigkeit zum freisinnigen Bezirksverein, wo Intelligenz und Staatsweisheit aus erster Hand verzapft werden. Er, der den Kreuzberg der Jungfrau vorzieht und eine Dampferfahrt nach Treptow unterhaltender findet, als eine Reise nach dem Nordkap, hält Berlin für den Mittelpunkt der Erde, für die Weltaxe, um die sich die übrigen Mitbürger, bekannt unter dem Sammelnameu „Provinzler", zu drehen haben. Jede abweichende Meinung von diesem lokalpatriotischen Glaubenssatz sieht er als bedauerlichen Ausfluß einer in der Entwickelung zurückgebliebenen Bildung an. Ihm, dem das Licht der Welt zuerst in Berlin in die Augen schien, mag man diese Auffassung zugute halten. Seine Kindheitserinnerungen sind verwachsen mit den mannigfaltigen Erscheinungen der Großstadt, die ihm für alle Zeit den Maßstab seines Urtheils lieferten. Neben ihm aber steht der „Zugezogene", der sich vom Provinzler erst durch kürzeren oder längeren Aufenthalt in der Staubluft des märkischen Sandes zum Großstädter heraufgeläutert hat. Ist er „bildungsfähig", so überberlinert er in Kürze den Eingeborenen und sucht durch peinliche Nachahmung des „dat" und „wat" und „ick" seine dunkle provinziale Herkunft vergessen zu machen, ähnlich wie die Deutschen in Amerika nichts eiligeres zu thun haben, als ein schlechtes Englisch zu radebrechen und die Muttersprache möglichst bald zu vergessen. Ich kenne einen Hausbesitzer, der vor erst 4 Jahren von den schönen Ufern des Rheins nach den weniger schönen der Spree kam. Heute schon ist er Vollberliner. Wenn er mit der weißen Weste, über der an schwerer goldener Uhrkette allerlei Kinkerlitzchen baumeln, die Hände auf den Rücken gelegt, vor dem Eingang seiner Burg steht und die demüthig grüßenden Miether in schnottriger Weise anschnauzt und ihnen klar macht, daß sie „uff die Straße gesetzt" werden, „wenn se nich Order pariren", dann vermuthet kein Mensch in ihm den Rheinländer. Kommt ein solches Exemplar in die Provinz, in irgend einen Badeort oder sonst wohin, wo sich an öffentlichen Orten Menschen zusammenfinden, so vertritt er in seiner Person Berlin aufs vortheilhafteste. Er spricht sehr laut und sehr viel und beobachtet, welchen Eindruck die Funken seiner Beredsamkeit auf die andächtig lauschende Menschheit ausüben. Das Bier ist in Berlin viel besser, das Essen schmackhafter, die Luft viel reiner, die Straßen sind sauberer als in dem elendigen Nest, das den großen Mann gerade beherbergt. Die Berge müßten viel höher, das Meer viel großartiger sein, um ihm zu imponiren. Ihm imponirt „nischt", aber er allen — nach seiner Meinung. Diese Sorte gehört nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens und trägt viel dazu bei, die Berliner in schlechten Ruf zu bringen. „Er ist ein Berliner!" So sagt man in Süddeutschland und lächelt dabei auf eine ganz eigene Weise. Um gerecht zu sein, darf man nicht vergessen, daß es gerade ein großer Theil der Zugezogenen ist, die die Berliner Bevölkerung in Mißkredit gebracht haben. Reich gewordene Maurer, die sich „Herr Baumeister" tituliren lassen, kleine Landbesitzer, die durch günstigen Verkauf ihres Grundstücks zu Vermögen kamen, und nun den Typus des Protzen abgeben, stellen einen bedeutenden Prozentsatz zu den „Berlinern". Und was die Eingeborenen betrifft, so muß man wieder unterscheiden zwischen Gebildeten und Ungebildeten. Die ungebildete Gesellschaft Berlins — ich meine natürlich nicht die Bildung, die durch den Geldbeutel bedingt wird — unterscheidet sich durch nichts von den Gebildeten anderer Großstädte. Sie spricht weder Berlins Dialekt, noch sucht sie durch herausforderndes Benehmen zu imponiren. Nicht zu leugnen ist, daß man in vielen Geschäften recht wenig höflich bedient wird, und zwar um so weniger, je anständiger man selber auftritt. Ein gewisser Prozentsatz von Geschäftsleuten scheint Höflichkeit für Dummheit zu halten und behandelt demgemäß die Käufer. Ein Bekannter von mir, der diese Eigenthümlichkeit seit langer Zeit kennt, beugt ihrer Entfaltung durch möglichst barsches, man kann schon sagen grobes Auftreten vor. Er behauptet, daß er sehr höflich behandelt wird. Vielleicht kommt ähnliches auch in anderen Städten vor.

Nicht zu leugnen ist, daß der Berliner Pöbel der schlimmste von allen Großstädten ist. Weder in Wien noch in Paris, kaum im Ostend Londons ist die Hefe des Volkes so brutal, wie in der Reichshauptstadt. Die Begegnung mit einigen Trägern von Ballonmützen macht einen Ausflug in die Umgebung nicht gerade angenehmer. Ein reiner Kragen und ein ganzer Rock sind gewiß Vorzüge, die jeder zu schätzen weiß; für einen Menschen, der zwischen 6 und 7 Uhr abends auf der Stadtbahn fährt, könnten sie leicht eine Quelle von Verdrießlichkeiten werden. Besonders thun sich die jugendlichen Arbeiter — auch zum größten Theil Zugezogene — hervor. Ihre Reden mit anzuhören, ist gerade kein Ohrenschmaus, da sie jeden, der nicht einen Arbeitsrock trägt und schwielige Hände aufzuweisen hat, als Bourgeois ansehen, dem möglichst derb auf die Füße zu treten und ihm die Asche der kohlenden Cigarre ins Gesicht zu blasen, jeder jugendliche Zukunftsstaatsbürger anscheinend für heiligste Ehrenpflicht hält. Führt gar das Unglück einmal ein weibliches Wesen in einen von solchen Gesellschaftsrettern besetzten Wagen, so ist der Unfug natürlich noch größer.

Die Schattenseiten Berlins werden zweifellos durch den ganz unverhältnißmäßig starken Zuzug noch immer mehr verstärkt. Wer diesem zu steuern verstände, wäre in Wahrheit ein Gesellschaftsretter, denn das rapide Anwachsen des Proletariats bedeutet eine soziale Gefahr. Auch der Umstand, daß Berlin immer mehr der Centralpunkt für Kunst und Wissenschaft wird, ist bedauerlich. Es ist nicht wünschenswerth, daß Berlin für Deutschland wird, was Paris für Frankreich ist. Heute kommt schon kaum ein Talent empor, das nicht das Pflaster der Friedrichstraße tritt und irgend einer Clique angehört, während die bisherigen Centren geistigen Lebens, auf die wir stolz sein durften, mehr und mehr an Bedeutung verlieren. Schiller und Göthe würden heute kaum noch in Weimar leben können, sie müßten, wenn sie Anerkennung finden wollten, mit Barnay und Blumenthal auf gutem Fuße stehn. So manches eigenartige Talent verliert in der großen Stein- und Zeitungswüste Frische und Originalität und sieht Welt und Menschen nur noch durch die Berliner Brille. Und diese ist manchmal recht trübe. E.

Mannigfaltiges.

(Der Nutzen der Moment-Photographien.) Zwei Berliner größere Banken beabsichtigen, an ihren Kassenschaltern Vorrichtungen für Augenblicks-Photographien anbringen zu lassen. Bei der Bank von England in London hat man diese Erfindung schon lange ausgenutzt, und die Bank von Frankreich in Paris hat vor Kurzem eine solche Einrichtung anbringen lassen. Ein Druck auf einen Knopf genügt für den Kassirer, um ein Bild von einer ihm verdächtig erscheinenden Person zu erhalten, ohne daß diese etwas davon bemerkt. Zur Feststellung von Betrügern, die mit gestohlenen oder gefälschten Anweisungen oder Wechseln die Banken brandschatzten, haben diese Augenblicks-Photographien schon vielfach gute Dienste geleistet.

(Eine sprechende Uhr) ist die sinnreiche Erfindung, welche jüngst die Herren Wilhelm Prinzlau und Sohn in Hamburg fertig gestellt haben. Dieselbe, für Ausstellungszwecke bestimmt, soll demnächst ihre Reise durch die größeren Städte aller Länder antreten. Obgleich schon öfters von sprechenden Uhren berichtet wurde, so hat wohl bis jetzt noch Keiner eine solche gesehen. Diese Uhr ist eine Standuhr von ungefähr 50 Zentimeter Breite und 75 Zentimeter Höhe. Das Gehäuse ist derartig konstruirt, daß die höchst komplizirte Zusammensetzung der vielen Räder sichtbar bleibt. Unter diesem Räderlabyrinth befindet sich die Sprechmaschine, jedoch derartig befestigt, daß sie bei ihrer „Arbeit" von keinem Haken oder Stäbchen laidirt werden kann. Die Walze dieser Sprechmaschine setzt sich alle 15 Minuten in Bewegung und macht dann 50 Schwingungen, wodurch ihre „Unterhaltung" eine 1/2 Minute dauert. Nachdem die Uhr, gleich den großen Thurmuhren, durch zwei verschiedene Glocken die Zeit angegeben, hören wir ihre Biographie; darauf wird uns die Zeit mitgetheilt, und den Schluß macht, wie der „Courier" in Hamburg berichtet, der Gesang eines Liedchens oder die Deklamation eines Spruches. Bei dieser Konstruktion dürfte man wohl bald sagen hören: „Dem Glücklichen spricht keine Stunde!"

(Eine Art Modell des sozialdemokratischen Zukunftsstaates) hat vor kurzem auf brasilianischem Boden, unweit der Stadt Palmeira, das Licht der Welt erblickt. Das Ding trägt den stolzen Namen „Anarchia" und zählt etwa ein halbes Hundert Bewohner, Anarchisten, welche den Sitten und Bräuchen des verrotteten Europas den Rücken gekehrt und beschlossen haben, der Menschheit das erhebende Schauspiel einer völlig neuen und glücklichen Gesellschaft zu gewähren. Ein Theil macht das Land urbar, während der andere Theil, Professionisten, für Herstellung von Kleidung, Schuhwerk u. s. w. sorgt. Geld braucht Anarchia nicht — wenigstens bis jetzt nicht. Mit seinen brasilianischen Nachbarn stände sich das neue Gemeinwesen soweit recht gut, wenn jene nur nicht von ihm die Entrichtung gewisser Gebühren für Benutzung und Instandhaltung der durch das Gebiet Anarchias führenden Verkehrsstraßen verlangten. Dazu aber muß Geld angeschafft werden, Anarchia sieht sich also doch genöthigt, Steuern auszuschreiben wie die Bourgeoisstaaten der kapitalistischen Welt. Aber damit erreichen die Schmerzen der Anarchisten keineswegs ihr Ende. Die wenigen vorhandenen Frauen — theils Russinnen, theils Französinnen — huldigen durchaus nicht dem Lehrsatze der freien Liebe, sondern jede einzelne hat „ihren" Mann. Den unbeweibten Anarchisten ist diese Nichachtung eines der obersten Grundrechte aller Zukunftsstaatlerei natürlich in hohem Grade unliebsam, und einer von ihnen hat einen dringenden Appell an die Genossen in Europa ergehen lassen, dort Rekrutinnen für Anarchia anzuwerben. Inzwischen hat die Erfahrung nun noch gelehrt, daß die Anarchisten mit ihren selbstangefertigten Geräthschaften den Boden des Urwaldes zu bezwingen nicht im Stande sind. Die europäischen, in erster Reihe die Pariser Genossen sollen ihnen deshalb eine Anzahl der modernsten landwirthschaftlichen Maschinenkonstruktionen zukommen lassen, ferner das Material zur Errichtung einer Schneide- und Sägemühle sowie zur Anlage eines Bergwerks. Alles das aber kostet Geld und wieder Geld, dieses aber ist ein in Anarchia strengstens verpönter Gegenstand. So wagen denn die Bewohner Anarchias schüchtern an die Ausschreibung — einer Anleihe zu denken, in Antheilscheinen zu 25 Franks, rückzahlbar in drei Jahren. Das Pariser Anarchistenblatt „La Revolte" kündigt den Plan mit äußerster Behutsamkeit an, wagt aber keine Empfehlung desselben, aus Furcht, börsenschwindlerischer Durchsteckereien geziehen zu werden. Ohne Anarchia im geringsten zu nahe zu treten, kann man doch sagen, daß es im Punkte der Steuern und Anleihen sich von Bourgeoisstaaten des alten Europa schon jetzt in nichts mehr unterscheidet.

(Da hat er's.) Städter, eine bayerische Kellnerin in die Backe kneifend: „Sie, liebstes Fräulein, reden S' doch amal a bissel bayerisch, das klingt so reizend und macht mir immer so viel Spaß!" — Kellnerin: „Du L . . . bub', Du sakerter, willst a Watschen haben?"

(Vorahnung.) A. (im Theater): „Wer ist denn der Herr dort knapp beim Ausgang?" — B.: „Das ist wahrscheinlich der Dichter der heutigen Première!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

J. Hirsch, Hutfabrik,

Thorn, Breitestraße 32

eröffnet mit dem heutigen Tage **umzugshalber** einen großen

Ausverkauf

seines ganzen Waarenlagers und zwar reduziren sich für sämmtliche Artikel, selbst auch die für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen Neuheiten wie folgt:

Herren-Filzhüte,
steif, schwarz und coul.,
früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark,
jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark.

Herren-Filzhüte,
weich, schwarz und coul.,
früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark,
jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark.

Herren-Haarfilzhüte,
weich und steif, coul. und schwarz,
früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark,
jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark.

Knaben-Hüte,
coul und schwarz, weich und steif,
früher 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 1,10, 1,45, 1,75 und 2,25 Mark.

Damen- und Herren-Cord- und Plüschpantoffel,
früher 0,50, 0,75, 1,25 und 1,50 Mark,
jetzt 0,40, 0,55, 0,95 und 1,15 Mark.

Herren- u. Knaben-Mützen,
früher 0,75, 1,00, 1,50, 2,50 und 3,00 Mark,
jetzt 0,40, 0,75, 1,00, 1,75 und 2,00 Mark.

Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbschuhe u. -Gamaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäsche, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenträger und Reisedecken.

J. Hirsch.

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März u. endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten

Feld-, Wald-, und Garten-Sämereien,
beziehungsweise rothen, weißen, gelben, schwedischen

Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bokharaklee, frz. Luzerne, Seradella, Thymothee,
engl., ital. und franz.

Raygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln und Möhren - Samen etc. etc.
von der

Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide geprüft, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Echt Wiener Ball- und Gesellschafts-Schuhe

in allen nur denkbaren Dessins offerirt

H. Penner, Culmerstraße 4.

Zu außerordentlichen Preisen auch alle anderen Schuhwaaren von einfachsten bis zu elegantesten, so auch größte Auswahl

echt russische Gummiboots.

Anfertigung naturgemäßer Fußbekleidung nach Maß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt nur von Gesellen vollführt.

H. Penner, Schuhmachermeister.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Bahnhof Schönsee.

Westpr. Militär-Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie für die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten von Direktor Pfr. **Bienutta**. Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge, Prospekte gratis, Eintritt jederzeit.

Zahn-Atelier H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Atelier für Photographie A. Wachs

Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Koppernikusstr. 12.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Uhren !!



Beste Qualität, genau regulirt, **3 Jahre Garantie.** Nikeluhren 9 Mk., Silber-Remontoir 15 Mk., Gold. Damenuhren 26 Mk., Silb. Damenuhren 16 Mk., Regulateure, Wand- und Weckeruhren **sehr billig.**

Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhängern.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstrasse.

Hauptgewinne:

M. 90000, 40000 etc.; alles baares Geld ohne Abzug.

Weseler Geld-Lotterie; Ziehung am 16. März cr., Lose à Mk. 3,25; Antheile an **100 Nummern** à Mk. 4,50 sind nur noch wenige vorhanden.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Für Thorn u. Vorstädte send jede Bestellung frei Haus
H. Simon,
Breitestr. 7 vis-à-vis Herrn Lambeck.
Bei Entnahme von 5 Pfd. Vorzugspreise.

Empfiehlt seine anerkannt feinen Wiener und andere Weizenmehle, ferner in sorgfältig, feinster gewählter Waare: Feinkochende Bohnen, Linsen, kleine und große, sowie abgehülfte Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Dillgurken, Reis, Gries, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Krakauer Grütze, Makkaroni, **Grünkorn, ganz und gemahlen,** Hafergrütze, Hafermehl. Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmus, Birnen, Aepfel, geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfund an. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner: Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Arak, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- u. Moselweine u. sonst. spirituöse Getränke.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfsäge, Hobel- u. Spundwerk,
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Strohhüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

SCHUTZ-MARKE

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk.	—.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„	1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„	1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„	1.50	

als auch die **feineren Tafel-** und **Dessertweine,** sowie ausführliche Preislisten, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: **C. A. Guksch,** Breitestrasse, **E. Szyminski,** Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert;** in Mocker: **Paul Brosius.**

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

W. Boettcher,
Speditions- und Möbeltransportgeschäft
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge,
von Zimmer zu Zimmer, inkl. Ein- und Auspacken.

Max Radzio, Thorn,
Baderstraße 4.
Schönfärberei, Presserei, Dekatir- u. chem. Reinigungsanstalt.

Bierausschank „Zum Lämmchen."
(J. Kuttner's Dampfbrauerei.)
Vorzügliches
Bock-
Export-
u. bayr. Lager-
Bier
sowie guten **Frühstücks- und Mittagstisch** empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

Bestellungen
auf Papier- und Stoffblumen-Arrangements
werden angenommen Coppernikusstr. 12, II.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Zur Abholung von Güter
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Brückenstraße 5.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 Mk. Ziehung am 16. März. Lose à 3,25 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 Mk. Ziehg. am 13. April. Lose à 3,25 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

---

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Die Parterre-Wohnung Schuhmacherstraße 27, worin ein Vorkostgeschäft betrieben wird, ist zu vermiethen. Näheres Schuhmacherstraße 27, I.

Ein möbl. Zimmer u. Kabinet sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 19,** II.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

Ulanen- und Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Fam.-Wohn. zu vermiethen Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

---

1 Wohnung v. 3—4 Z. u. Zub. habe v. 1. 4. z. v. **Schachtel,** Schillerstraße 20

Eine renov. Wohn. v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.
A. Borchardt, Schillerstr. 9.

---

2 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.
C. Preiss, Bäckerstr. Nr. 6.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
E. Marquardt, Brückenstraße Nr. 24.

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Gr. Geschäftskeller n. Wohn., renov., in bester Lage, verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Eine freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in **Herford i. Westf.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.